

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **16 (1943)**

Heft 12

PDF erstellt am: **22.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# DER **FOURIER**

---

OFFIZIELLES ORGAN DES SCHWEIZ. FOURIERVERBANDES

---

## **Futterfragen**

von Oberst Hans Meier, Chefpferdearzt der Kavallerie-Pferdekuranstalt Bern\*

Napoleon hat 1812 den Feldzug nach Russland zur Hauptsache deswegen verloren, weil er seine Pferde, als Hafer und Heu ausgingen, mit dem Grünfutter ernähren musste, das auf dem Marsche gefunden wurde. Innert 6 Monaten verlor er 92% seiner Pferde, darunter die ganze Kavallerie.

Damit die Leistungsfähigkeit des Kriegspferdes und jedes Arbeitspferdes überhaupt erhalten bleibt, ist die Sorge für einen guten Nährzustand erstes Gebot und von grösster Wichtigkeit. Denn vom guten Nährzustande hängt letzten Endes die Kraftleistung, das Arbeitsvermögen ab.

Im Kriege ist das richtige und genügende Füttern ein Problem voller Fussangeln, sogar dann, wenn alles Nötige dazu vorhanden ist. Es wird zur kaum lösbaren Aufgabe, wenn die notwendigen Mittel fehlen.

Heute, nach fast 4 Jahren Aktivdienst, befindet sich auch die Schweiz inmitten der Mangelwirtschaft und, wenn es so weiter geht, recht bald in Futternot. In gewisser Hinsicht ist sie schon da. Müssen doch seit einem halben Jahre gewisse Ersatzmittel den Platz fehlenden Futters ausfüllen. Bald werden andere nachfolgen, auch solche, die unnatürlich, minderwertig, ja wertlos sind, dabei aber ein Heidengeld kosten. Es ist deswegen sicher angezeigt, einige Fütterungsfragen anzuschneiden, abzuklären und einige Fingerzeige zu geben, wie die Pferde nicht nur am Leben, sondern auch bei Kräften erhalten werden können.

Wenn das Pferd leistungsfähig und kräftig bleiben soll, dann muss es täglich eine bestimmte Menge Nährstoffe, d. h. Eiweiss, Zucker, Fette usw. aufnehmen. Es wird den Dienst versagen, kraftlos werden und sterben, wenn die nötigen Nährstoffe nicht zugeführt oder nicht verwertet werden.

Dabei sei mit allem Nachdruck darauf hingewiesen, dass Pferde ohne Rauhofoder Grünfutter nach längerer oder kürzerer Zeit ausnahmslos zugrunde gehen. Ohne Hartfutter, d. h. ohne Hafer, können die Pferde leben, sogar bei gewisser Kraft bleiben, sofern sie reichlich mit Rauhfutter ernährt werden; mit Hafer allein oder mit anderem Körnerfutter aber nie. Dieser Grundsatz: den Pferden Rauhfutter, viel Rauhfutter geben, muss jedem Pferdebesitzer in Fleisch und Blut übergegangen sein.

---

\* Vortrag, gehalten an den Generalversammlungen des O.K.V. und Z.K.V. 1943 (zweiter Teil). Abdruck mit Bewilligung der Redaktion aus „Der Schweizer Kavallerist“.